

Geibel, Emanuel: Schill (1833)

- 1 O eine Eiche pflanzt auf diesen Hügel!
- 2 Die grünste sucht, so weit die Amsel ruft!
- 3 Sie streue Schatten auf des Helden Gruft,
- 4 Und Lieder rausch' in ihr des Windes Flügel.

- 5 Denn gleich dem Roß, das knirschet in die Zügel
- 6 Und scharrt und stampfet, spürt es Morgenluft,
- 7 So wittert' er zuerst der Freiheit Duft,
- 8 Da alles schwieg, und schwang sich in den Bügel.

- 9 Fürwahr, o Schill, du warst ein echter Reiter,
- 10 Und schneller als die Zeiten rittst du gern,
- 11 Mit dir wie Blitze deine blanken Streiter.

- 12 Dein Jagdhorn klang: »Der Tag ist nicht mehr fern!«
- 13 Da ging der Morgen auf so rot und heiter;
- 14 Doch unter gingst du, schöner Morgenstern.

(Textopus: Schill. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61157>)